

Seume, Johann Gottfried: Wo man singet, laß dich ruhig nieder (1786)

1 Wo man singet, laß dich ruhig nieder,
2 Ohne Furcht, was man im Lande glaubt;
3 Wo man singet wird kein Mensch beraubt:
4 Bösewichter haben keine Lieder.

5 Wenn die Seele tief in Gram und Kummer,
6 Ohne Freunde, stumm, verlassen, liegt,
7 Weckt ein Ton, der sich elastisch wiegt,
8 Magisch sie aus ihrem Todesschlummer.

9 Wer sich nicht auf Melodienwogen
10 Von dem Trosse des Planeten hebt
11 Und hinüber zu den Geistern lebt,
12 Ist um seine Seligkeit betrogen.

13 Männer gibt es, die den Geist verhöhnen,
14 Sich hinab zu den Polypen ziehn;
15 Und dort stehn sie, wenn sie nicht entglühn
16 In des Seelenliedes Silbertönen.

17 Göttliche Begeisterer, Gesänge,
18 Weckt in euerm Labyrinthenlauf
19 Oft in mir mir meinen Himmel auf;
20 Gern verlier' ich dann mich in der Menge.

21 Mit Gesänge weiht dem schöne Leben
22 Jede Mutter ihren Liebling ein,
23 Trägt ihn lächelnd durch den Mayenhain,
24 Ihm das schönste Wiegenlied zu geben.

25 Mit Gesängen eilet in dem Lenze
26 Rasch der Knabe von des Meisters Hand,
27 Und die Schwester flicht am Wiesenrand

28 Mit Gesang dem Gaukler Blumenkränze.

29 Mit Gesange spricht des Jünglings Liebe,
30 Was in Worten unaussprechlich war;
31 Und der Freundin Herz wird offenbar
32 Im Gesange, den kein Dichter schriebe.

33 Männer hangen an der Jungfrau Blicken;
34 Aber wenn ein himmlischer Gesang
35 Seelenvoll der Zauberinn gelang,
36 Strömt aus ihrem Strahlenkreis Entzücken.

37 Orpheus alte Zauberlieder machten
38 Wilde milde; durch Amphions Laut
39 Wurden Kadmus Mauern aufgebaut;
40 Mit Gesang gewann Tyrtäus Schlachten.

41 Mit dem Liede, das die Weisen sannen,
42 Sitzen Greise froh vor ihrer Thür,
43 Fürchten weder Bonzen noch Vezier;
44 Vor dem Liede beben die Tyrannen.

45 Mit dem Liede greift der Mann zum Schwerte,
46 Wenn es Freyheit gilt, und Fug, und Recht,
47 Steht und trotzt dem eisernen Geschlecht,
48 Und begräbt sich dann im eignen Werthe.

49 Wenn der Becher mit dem Traubenblute
50 Unter Rosen unsre Stunden kürzt,
51 Und die Weisheit unsre Freuden würzt,
52 Macht ein Lied den Wein zum Göttergute.

53 Harmonie ist aller Welten Jugend;
54 Dem berauschten Weisheitsforscher heißt
55 Harmonie des Menschen hehrer Geist,

56 Harmonie dem Samier die Tugend.

57 Das Geheimniß, daß sie alle Geister
58 Mächtig fort auf ihren Schwingen trägt
59 Und in Gottes Schooße niederlegt,
60 Löset nur der große Weltenmeister.

61 Stürmend fliegt der Blick im hohen Liede
62 Durch der Orione Feuerbahn;
63 Sanfte Laute wehn uns lieblich an,
64 Und um unsre Stirne säuselt Friede.

65 Des Gesanges Seelenleitung bringet
66 Jede Last der Arbeit schneller heim,
67 Mächtig vorwärts jeder Tugend Keim:
68 Weh dem Lande, wo man nicht mehr singet.

69 Selbst die Rotte schrecklicher Dämonen,
70 Die im Sturme von dem Himmel fiel,
71 Glaubet bey der Hölle Saitenspiel,
72 Fromm getäuscht, noch in dem Licht zu wohnen.

73 Männer des Gesanges, eure Seelen
74 Ziehn den Himmel oft zu uns herab:
75 Wer, wem Gott nicht seinen Funken gab,
76 Kann den Segen eurer Schöpfung zählen.

77 Höher wird des Urgeists Macht und Ehre,
78 Die den Welten ihre Bahnen schmückt,
79 In dem Endlichen nicht ausgedrückt,
80 Als in euerm Harmonienmeere.

81 Männer, nehmt den Dank, den ihr erworben,
82 Für die Seligkeiten, die ihr schuft:
83 Wen nicht ihr zu seiner Würde ruft,

84 Ist für alle Tugenden erstorben.

85 Lieder spielen, wie mit Wachs, mit Herzen;
86 Rührt der Sänger nur den rechten Ton,
87 Schnell ist alle Seelenangst entflohn,
88 Schweigen Stürme und entschlummern Schmerzen.

89 Lieder sind in jener Strahlenwohnung,
90 Wo der Blick ins Empyreum taucht
91 Und das Licht der Geister Leben haucht,
92 Der verklärten Heiligen Belohnung.

93 Wenn die Sprache stirbt von meinem Munde
94 Und der Schauer mein Gebein durchläuft,
95 Und mit Eisenarm der Tod mich greift;
96 Singt ein Lied zu meiner schönen Stunde!

97 Mit geprüfter Seelenweisheit haben
98 Unsre Väter längst für uns gedacht,
99 Lassen mit Gesang zur guten Nacht
100 Für den bessern Morgen uns begraben.

101 Täuscht uns nicht ein Ton aus jenen Chören,
102 Werden wir dann unter Sphärentanz
103 Mit dem Lichtblick durch die Sonnen ganz
104 Dort den großen Musageten hören.

(Textopus: Wo man singet, laß dich ruhig nieder. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53006>)